



## Der unentbehrliche Rucksack

„Könnt ihr eure Rucksäcke nicht wenigstens abnehmen“, beschwert sich ein älteres Ehepaar, als sich einige Kinder lachend und lärmend mit prallvollen Rucksäcken in den sowieso schon vollen Bus zwängen. Wisst ihr eigentlich, dass dieses Transportmittel von Gegenständen schon uralt ist, man hat es sogar bei der Gletschermumie Ötzi gefunden und das ist immerhin schon einige tausend Jahre her. In seiner Urform wurde er noch *Kraxe* genannt. In den letzten Jahren hat der Rucksack jedoch bei allen Generationen immer mehr an Beliebtheit gewonnen. Man kann ihn in allen möglichen Formen sehen. Soldaten benutzen ihn zum Beispiel als *Tornister*, Matrosen als *Seesack* und einstige Gesellen als *Felleisen*.

Wenn ihr euch gerade jetzt in der Ferienzeit auf Bahnhöfen oder in Ferienorten einmal bewusst umschaute, werdet ihr staunen, wie viele Menschen dieses Transportmittel benutzen. Denn Rucksäcke sind praktisch und in immer moderneren Designs erhältlich. Da gibt es Herren- und Damenrucksäcke, Kinder- und Babyrucksäcke, Militärrucksäcke oder Fahrradrucksäcke usw. Ihr könnt sie bequem auf dem Rücken tragen und wenn ihr jetzt im Sommer in ein Ferien- oder Zeltlager geht, könnt ihr alle eure Utensilien darin verstauen. Ein ständiger Begleiter sind Rucksäcke



aber auch für viele von euch, wenn ihr nur für ein bis zwei Tage einen Ausflug macht.

Doch mit Ende der Sommerferien wandern die Rucksäcke keineswegs in den Schrank, denn schon lange haben sie den Schulranzen abgelöst. Rucksack-Kinder sieht man ab September wieder in Scharen auf den Straßen und in Verkehrsmitteln. Eigentlich ist der aus festem Material angefertigte *Ran-*

*zen* ein historischer Vorgänger unseres heutigen Rucksacks. Das Wort *Ranzen* stammt übrigens aus dem Slawischen und wird von „*Schulter*“ (= *Rame*) abgeleitet.

Der Begriff „Rucksack“ kann auch im übertragenen Sinne als Redensart gebraucht werden, zum Beispiel: *Jeder hat sein Rucksäckchen zu tragen*, was auf eine andauernde, seelische Belastung hinweist.

### Was? Wo?

Das große Ferienrätsel (8)	Seite 2-3
Die Geschichte des Sunsemans	Seite 4
König Sommer	Seite 5
Himmel und Hölle	Seite 6
Die Gewässer der Erde – Badeseen in Ungarn	Seite 7

### Mein Pferdchen

*Hei, mein Pferdchen, trab geschwind,  
pan patapan patapan,  
läuft noch schneller als der Wind,  
pan patapan patapan.*

*Wenn es durch das Wasser patscht,  
flück und flack und flück und flack,  
trabt mein Pferdchen ganz geschwind,  
läuft noch schneller als der Wind.*

*Wenn es durch die Wälder bummelt,  
boun badabou badabou,  
treibt es gleich drauf ganz geschwind,  
läuft noch schneller als der Wind,  
pan patapan patapan.*

# Das große Ferienrätsel 2017 (8)

BINCHEN



„Hallo, liebe Rätselfans! *Erinnert ihr euch noch an uns? Ja, wir sind Binchen und Flo, die beiden unzertrennlichen Freunde, die jedes Jahr versuchen, euch mit unseren Rätseln in den lang erwarteten Sommerferien eure Freizeit etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Außerdem könnt ihr auf Grund der Aufgaben und Erklärungen eure Kenntnisse in bestimmten Bereichen eventuell auffrischen oder gar erweitern*“, leitet Binchen die Rätselrunde ein. „*In diesem Sommer nehmen wir euch mit auf eine Flugreise mit Zwischenstationen, d.h. wir steigen unterwegs aus dem Flieger aus und sehen uns in den Ländern etwas um. Natürlich versuchen wir auch, zwei oder drei Sommercamps zu besuchen, in denen die Lagersprache selbstverständlich Deutsch ist.*“ „*Doch ehe wir beginnen, noch zwei Hinweise*“, wird Binchen konkret. „*Erstens sind die Bilder zu den Aufgaben nicht unbedingt identisch mit der richtigen Lösung und zweitens erhalten zehn Rätselfans, die bis zum 30. September 2017 die richtigen Lösungen aller Aufgaben einsenden (per Post: 1062 Budapest, Lendvay u. 22. oder per E-Mail: [neuezeitung@t-online.hu](mailto:neuezeitung@t-online.hu)) einen Sachpreis.*“  
*Na dann, viel Spaß beim Rätselraten!*

FLO



## Flugreise mit Zwischenstationen – Paris

1. „Wir beginnen unseren Tag in Paris mit einem Spaziergang auf der Prachtstraße, der *Avenue de Champs-Élysées*, kurz *Champs-Élysées*. Das heißt übersetzt *Allee der elysischen Felder*. Sie ist 70 Meter breit und 1910 Meter lang. Man kann hier wunderbar flanieren, denn es gibt viele Geschäfte und Restaurants und einen breiten Fußgängerweg. Die Straße führt vom *Place de la Concorde* zum *Place Charles-de-Gaulle*. Der *Place de la Concorde* heißt übersetzt *Platz der Eintracht* und auf ihm steht der Obelisk von Luxor, das ist eine Steinsäule. Die *Champs-Élysées* endet in dem berühmten *Arc de Triomphe de l'Étoile*, also dem *Triumphbogen*, einem Denkmal.“, fängt Binchen an. „Mir gefallen die Bäume, die den Weg säumen“, findet Flo. „Nahe dem *Place de la Concorde* liegt sogar ein richtiger Park neben der Straße.“



Wer war der berühmte Charles de Gaulle?

a. ein Schauspieler

b. ein Eisschnellläufer

c. Ein General und Staatspräsident

2. „Wir stehen jetzt im *Parc de la Villette*, einem riesigen Park am Rand von Paris“, beginnt Flo. „Er ist der größte Park der Stadt und enthält nicht nur Rasenflächen, sondern auch jede Menge spannender Gebäude.“ „Wie das dort!“, meint Binchen. „Diese riesige Metallkugel ist ein Kino, das *La Géode*. Die Kugel ist 36 Meter breit und aus Stahl, dadurch spiegelt sich alles in ihr. Der Kinosaal ist der größte Frankreichs und die Leinwand ist 1000 Quadratmeter groß! Aber nun lass uns das große Wissenschaftsmuseum des Parks besuchen, die *Cité des sciences et de l'industrie*. Das heißt übersetzt *Stadt der Wissenschaften*



und der Industrie, denn das Museum enthält viele kleine Museen und ist fast so groß wie eine eigene Stadt. Es gibt so viel zu sehen darin, aber mich interessieren am meisten das Planetarium und die *Cité des enfants*, also die Stadt der Kinder, das ist eine interaktive Etage extra für Kinder mit vielen Experimenten.“ „Klingt gut!“, meint Flo.

Wann wurde der Park eröffnet?

a. 1983

b. 2002

c. 1854

3. „Das hier ist der Eiffelturm“, weiß Binchen, als sie wieder mitten in der Innenstadt sind. „Der Stahlurm wurde 1889 fertig gestellt, und zwar anlässlich der Weltausstellung in Paris.“ „Oh, von der Weltausstellung habe ich schon gehört! Sie wurde von 1851 bis 1889 alle paar Jahre in verschiedenen Großstädten auf der Welt abgehalten. Sie dauert immer mehrere Monate und die teilnehmenden Länder stellen kunsthandwerkliche und technische Neuheiten aus“, sagt Flo. „Der Eiffelturm ist 324,81 Meter hoch und wiegt 10.100 Tonnen“, fährt Binchen fort. „Er hat drei Aussichtsplattformen auf drei Etagen, auf denen sich auch Restaurants befinden. Oben an der Spitze ist



eine Antenne, weil der Turm auch als Sendeturm genutzt wird. Besonders toll sieht er nachts aus, wenn nach Anbruch der Dunkelheit zu jeder vollen Stunde die 20.000 Lämpchen, die dort angebracht sind, für fünf Minuten leuchten. Der ganze Turm wird alle sieben Jahre neu gestrichen. Das dauert 18 Monate und man benötigt 60 Tonnen Lack! Der Eiffelturm wurde übrigens nach seinem Bauherrn *Gustave Eiffel* benannt.“ „Jetzt will ich den Eiffelturm aber auch betreten“, sagt Flo. „Zum Glück gibt es Aufzüge!“



Wie viele Treppenstufen hat der Eiffelturm bis zur dritten Etage?

a. 2.000

b. 500

c. 1.665

4. „Nun besuchen wir ein weiteres Wahrzeichen der Stadt: *Den Louvre*. In der ehemaligen Königsresidenz *Palais du Louvre* befindet sich heute ein Museum. Berühmt ist es auch für seinen Eingang, der liegt nämlich unter einer großen Glaspypamide. Er ist das meistbesuchte und das drittgrößte Museum der Welt und stellt Kunstwerke aus allen Zeiten und Teilen der Welt aus“, beginnt Flo. „Ich interessiere mich besonders für die *Abteilung ägyptischer Antiken*“, meint Binchen. „Sie befindet sich im Erdgeschoss und in der ersten Etage und behandelt die Geschichte und Kunst des alten Ägyptens.“ „Das heißt, wir können die Schätze der Pharaonen, alte Sarkophage und Mumien bestaunen!“ jubelt Flo. „Es befindet sich aber



auch jede Menge andere Kunstwerke dort“, fährt Binchen fort. „Insgesamt gibt es 300.000 Exponate und von fast jedem bedeutenden Künstler ist ein Werk zu besichtigen. Es gibt alte Statuen wie die *Venus von Milo* oder die *Nike von Samothrake*, aber auch Gemälde von Künstlern wie *da Vinci* oder *Rubens*.“

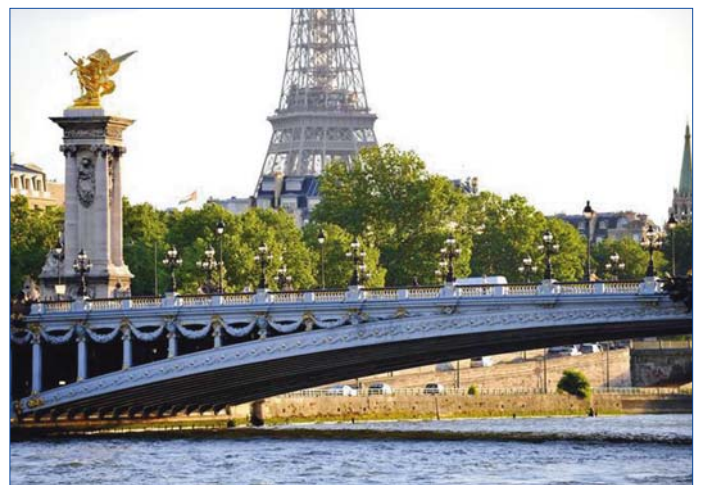
Welches berühmte Werk von Leonardo da Vinci ist im Louvre zu besichtigen?

a. die Mona Lisa

b. das letzte Abendmahl

c. der vitruvianische Mensch

5. „Zum Abschluss machen wir eine Bootsfahrt auf der Seine. So können wir Paris mal vom Wasser aus betrachten“, erklärt Flo. „Der Eiffelturm und der Louvre liegen zum Glück direkt am Wasser. Deshalb bieten drei Reedereien Fahrten an und es gibt sogar Wassertaxis, die *Bato-bus*, die wie Busse nur auf dem Wasser fahren!“ „Toll, so können wir einen guten Überblick über die Stadt bekommen“, meint Binchen. „Wusstest du, dass Paris in 20 Arrondissements aufgeteilt ist? Das sind die Stadtbezirke. Und jeder Bezirk ist nochmal in vier kleinere Quartiers, also Stadtviertel unterteilt. Insgesamt gibt es also 80 Viertel! Fast alle Bezirke werden von einer Ringautobahn, dem *Boulevard périphérique*, eingeschlossen. Die Autobahn führt also einmal um die ganze Stadt herum und ist



die meistbefahrene Straße der Hauptstadt Paris. Fast alle Autobahnen Frankreichs führen nach Paris und hier hinein. Es gibt sogar noch eine zweite solche Autobahn, die etwas weiter um Paris herumführt: die *Autoroute 86*, auch *super-périphérique* genannt.“ „Und die Seine führt mitten durch die Stadt hindurch“, sagt Binchen. „Sie ist einer der größten Flüsse Frankreichs und hat in Paris zwei Inseln, die *Île de la Cité*, auf der die berühmte Kirche *Notre-Dame* steht, und die *Île Saint-Louis*. *Île* bedeutet *Insel* auf Französisch. In Paris gibt es sogar 37 Brücken, die über die Seine führen.“

Was meint ihr, wie viele Städte oder Dörfer auf der Welt heißen Paris?

a. 30

b. 2

c. 11

## Gerdt von Bassewitz: Die Geschichte der

„Sumsemann“ hieß der dicke „Maikäfer“, der im Frühling auf einer Kastanie im Garten von Peterchens Eltern hauste, nicht weit von der großen Wiese mit den vielen Sternblumen. Er war verheiratet gewesen, aber seine Frau war nun tot. Ein Huhn hatte sie gefressen, als sie auf dem Hofe einherkrabbelte am Nachmittag, um einmal nachzusehen, was es da im Sonnenlicht zu schnabulieren gab. Für die Maikäfer ist es nämlich sehr gefährlich, am Tage spazierenzugehen. Wie die Menschen des Nachts schlafen müssen, so schlafen die Maikäfer am Tage.

Aber die kleine Frau Sumsemann war sehr neugierig und so brummte sie auch am Tage herum. Gerade hatte sie sich auf ein Salatblatt gesetzt und dachte: 'Willst mal probieren, wie das schmeckt!' ... Pick! – da hatte das Huhn sie aufgefressen.

Es war ein großer Schmerz für Herrn Sumsemann, den Maikäfer. Er weinte viele Blätter nass und ließ seine Beinchen schwarz lackieren. Die waren früher rot gewesen; aber es ist Sitte bei den Maikäfern, dass ein Witwer schwarze Beine in der Trauerzeit haben muss. Und Herr Sumsemann hielt auf gute Sitte, denn er war der letzte Sohn einer sehr berühmten Familie.

Vor vielen hundert Jahren nämlich, als der Urahn der Familie Sumsemann sich gerade verheiratet hatte, geschah ein großes Unglück. Er war mit seiner kleinen Frau im Wald spazierengeflogen – an einem schönen Sonntagabend. Sie hatten viel gegessen und ruhten sich ein wenig auf einem Birkenzweiglein aus. Da sie aber sehr mit sich selbst beschäftigt waren, denn sie waren jung verheiratet, merkten sie nicht, dass ein böser Mann durch den Wald herbeikam; ein Holzdieb, der am Sonntag stehlen wollte. Der schwang plötzlich seine Axt und hieb die Birke um. Und so schrecklich schlug er zu, dass er dem Urgroßvater Sumsemann ein Beinchen mit abschlug. Fürchterlich war es! Und sie fielen auf den Rücken und wurden

ohnmächtig vor Angst. Nach einiger Zeit aber kamen sie zu sich von einem hellen Schein, der um sie leuchtete. Da stand eine schöne Frau vor ihnen im Walde und sagte:

„Der böse Mann ist bestraft für seinen Waldfrevel am Sonntag. Ich bin die Fee der Nacht und habe es vom Monde aus gesehen. Zur Strafe ist er nun mit dem Holz, das er umgeschlagen hat, auf den höchsten Mondberg verbannt. Dort muss er



bleiben bis in alle Ewigkeit, Bäume abhauen und Ruten schleppen.“

Aber der Urgroßvater Sumsemann Aschrie und sagte:

„Wo ist mein Beinchen, wo ist mein Beinchen, wo ist mein kleines sechstes Beinchen?“

Da erschrak die Fee.

„Ach“, sagte sie, „das tut mir sehr leid; es ist wohl an der Birke hängengeblieben und nun mit auf den Mond gekommen.“

„Oh, oh, mein Beinchen, mein kleines sechstes Beinchen!“ schrie der arme Urgroßvater Sumsemann, und seine kleine Frau weinte schrecklich. Sie wusste, dass nun alle ihre Kinder nur fünf Beinchen haben würden statt sechs, denn es vererbt sich. Und das war schlimm.

Als aber die Fee den großen Jammer sah, hatte sie Mitleid mit den Käfertierchen und sagte:

„Ein Mensch ist zwar sehr viel mehr als ein Maikäfer, und deshalb kann ich die Strafe für den bösen Mann nicht aufheben; aber ich will erlauben, dass gute Menschen, wenn

ihr sie findet, euch das Beinchen wiedergewinnen können. Wenn ihr zwei Kinder findet, die niemals ein Tierchen quälten, dann dürft ihr auf den Mond mit ihnen und das Beinchen wieder holen.“

Da waren die beiden etwas getröstet und flogen heim und trockneten ihre Tränen.

Diese Geschichte hatte sich bald unter allen Käfern herumgesprochen; alle Mücken, Grillen und Ameisen wussten es, sogar die Libellen und Schmetterlinge hatten davon gehört. Die Familie der Sumsemanns war berühmt geworden. Sie galt auf allen Wiesen und in allen Bäumen für ein sehr vornehmes Geschlecht. Aber die Sumsemänner und Frauen hatten viel Leid von ihrem Ruhm, denn immer wieder wurden sie totgeschlagen, wenn sie nachts in die Stuben kamen, um die Kinder zu bitten; oft von rohen und unverständigen Dienstmädchen, oft auch von den Kindern selbst.

Dies war der große Fluch, der auf der Familie lastete. Und so kam es, dass zuletzt nur noch ein Sumsemann übrig war auf der Welt, der Witwer, dessen Frau von dem Huhn gefressen wurde, weil sie so neugierig am Tag herumflog, statt zu schlafen. Er war ein sehr vorsichtiger Mann, hielt sich immer ein wenig abseits von den anderen Maikäfern, und besonders, seit seine Frau tot war, liebte er die Einsamkeit.

Da saß er in der Dämmerung, wenn er sich satt gegessen hatte, auf irgendeinem Zweiglein, geigte sehnsüchtige Liederchen an den Mond und die große Ballade vom sechsten Beinchen, das noch immer dort oben war. Manchmal spielte er sich auch ein lustiges Liedchen. Dazu tanzte er dann auf den großen Kastanienblättern herum. Das sah sehr komisch aus. Die anderen Maikäfer veranstalteten allabendlich ein großes Brummbass- und Paukenkonzert unter dem Baum. Herr Sumsemann aber sagte regelmäßig ab, wenn sie ihn dazu einluden, und das ärgerte sie sehr.



## Sumsemanns

„Er ist hochnäsig“, sagten sie, „seit  
„Er nicht mehr den Brummbass,  
sondern die Geige spielt.“

Aber es war nur Neid von ihnen.  
Sie hatten nämlich alle nur ihre Pau-  
ken und dicken Brummbässe; er aber  
hatte eine kleine silberne Geige, die  
funkelte wie das Mondlicht und hatte  
einen Ton, so fein wie die winzigen,  
singenden Mücken, die in der Sonne  
tanzen.

Diese Geige war ein altes Famili-  
enerbstück. Einst hatte ein Herr Sum-  
semann der Grille Zirpedirp, die auf  
der Sternblumenwiese wohnte, das  
Leben gerettet, als sie zu hoch auf ei-  
nen Baum gestiegen war und einen  
Schwindelanfall bekam. Zum Dank  
für diese mutige Tat hatte die Grille  
ihrem Lebensretter die silberne Geige  
geschenkt. Die erbte seither im Ge-  
schlechte der Sumsemanns immer der  
älteste Sohn, und sie wurde hoch in  
Ehren gehalten.

So war nun der letzte Sumsemann  
Sauch der letzte Erbe. All dies machte  
ihn sehr stolz. Man kann es begreifen.  
Er führte ein bequemes Leben, war dick  
und vorsichtig und dachte immer daran,  
dass er sich nicht in Gefahr bringen  
dürfe. Nur manchmal, wenn der Abend  
gar so schön war, packte es ihn, und er  
wurde mutig. Dann trank er ein Ver-  
gissmeinnichtschnäpschen nach dem  
anderen zur Erinnerung an seine Frau –  
obwohl sie damit ganz gewiss nicht ein-  
verstanden gewesen wäre –, und in sehr  
angeregter Stimmung summt er in  
Zickzacklinien durch die Gärten. Er  
störte die Mücken bei ihrem Abendtanz  
und die Leuchtkäfer beim Versteckspie-  
len. Er rempelte die Apfelblüten an, dass  
die kleinen Marienkäferkinderchen her-  
auspurzelten, die da eben einschlafen  
wollten. Er zerriss der schieläugigen  
Spinne die Fangnetze und rannte ...  
bums! ... gegen alle Fenster, weil er  
nicht mehr genau unterscheiden konnte,  
ob ein Fenster offen oder geschlossen  
war. Es tat ihm aber nichts, denn er hatte  
einen sehr harten Schädel.

„Hoppla!“ sagte er meistens nur und  
flog weiter, von gewaltigem Taten-  
durst getrieben. „Ein Ritter bin ich“,  
so dachte er, „und der letzte Sumse-  
mann!“

aus: *Peterchens Mondfahrt*

## Gustav Falke König Sommer

*Nun fallen leise die Blüten ab,  
Und die jungen Früchte schwellen.  
Lächelnd steigt der Frühling ins Grab  
Und tritt dem Sommer die Herrschaft ab,  
Dem starken, braunen Gesellen.*

*König Sommer bereist sein Land  
Bis an die fernsten Grenzen,  
Die Ähren küssen ihm das Gewand,  
Er segnet sie alle mit reicher Hand,  
Wie stolz sie nun stehen und glänzen.*

*Es ist eine Pracht unterm neuen Herrn,  
Ein sattes Genügen, Genießen,  
Und jedes fühlt sich im innersten Kern*



*So reich und tüchtig. Der Tod ist so fern,  
Und des Lebens Quellen fließen.*

*König Sommer auf rotem Roß  
Hält auf der Mittagsheide,  
Müdigkeit ihn überfloß,  
Er träumt von einem weißen Schloß  
Und einem König in weißem Kleide.*

\*\*\*

## Hoffmann von Fallersleben Der Sommer

*Der Sommer, der Sommer,  
Das ist die schönste Zeit:  
Wir ziehen in die Wälder  
Und durch die Au'n und Felder  
Voll Lust und Fröhlichkeit.*

*Der Sommer, der Sommer,  
Der schenkt uns Freuden viel:*



*Wir jagen dann und springen  
Nach bunten Schmetterlingen  
Und spielen manches Spiel.*

*Der Sommer, der Sommer,  
Der schenkt uns manchen Fund:  
Erdbeeren wir uns suchen  
Im Schatten hoher Buchen  
Und laben Herz und Mund.*

*Der Sommer, der Sommer,  
Der heißt uns lustig sein:  
Wir winden Blumenkränze  
Und halten Reigentänze  
Beim Abendsonnenschein.*

• • • • •

## Paula Dehmel Gruß an die Kinder

*Ich möcht euch alle miteinander  
auf bunten Wiesen sehn,  
bei Klarinetten und Geigen  
die Füßchen im Tanze drehn.*

*Ich möcht euch alle miteinander  
mitnehmen im Luftschiffkahn,  
euch die schöne Erde zeigen,  
und was fleißige Menschen getan.*

*Ich möcht euch alle miteinander  
still führen an der Hand,  
euch heimliche Dinge sagen  
von Gott und dem Sternensand.*



## Himmel und Hölle

Dieses sehr alte und immer noch beliebte Kinderspiel ist höchstwahrscheinlich durch römischen Soldaten nach Europa gekommen. Es hat auch recht unterschiedliche Namen, zum Beispiel Paradieshupfen in Süddeutschland, aber auch Reise zum Mond oder Hüpekasten. Es gibt auch verschiedene Spielregeln, die jedoch alle die gleiche Grundlage haben.

Malt zunächst mit Kreide auf den Hof oder Bürgersteig neben stehende Skizze. Außerdem braucht ihr noch einen kleinen Stein, der in eines der Felder geworfen wird und anschließend wird gehüpft.

Legt nun die Reihenfolge der Mitspieler fest, ihr könnt sie aber auch auslosen. Der erste Spieler wirft nun das Steinchen vom Erde-Feld und springt mit beiden Füßen hinterher. Beim Landen stößt er das Steinchen mit den Füßen ein Feld weiter. Der Spieler steht also im Erde-Feld und das Steinchen liegt in Feld 1. So springt er weiter von Feld zu Feld in Richtung Himmel, den Stein immer ein Feld weiter nach vorn stoßend. Aber aufgepaßt: Der Stein darf nicht in der Hölle landen, sondern im übernächsten Feld. Auch der Spieler darf die Hölle nicht betreten, sondern muss sie überspringen. Glücklicherweise im Himmel angekommen, tritt er den Rücktritt an, vergisst dabei aber nicht, die Hölle auszusparen oder die Linien eines Feldes zu übertreten. Macht er einen Fehler, kommt der Nächste an die Reihe.



## Hüpfspiel mit Bewegungen



In jedem Feld des Hüpfmusters steht ein Buchstabe, dem eine bestimmte Bewegung zugeordnet ist.

Zum Beispiel:

- A = Arme auf dem Rücken verschränken
- H = in die Hände klatschen
- K = mit dem Kopf schütteln
- P = mit dem Po hin und her wackeln
- N = Marmelade naschen
- L = auf der Stelle laufen
- S = sich hinsetzen
- O = Ohren waschen
- E = Eis lecken
- U = Umschau halten
- M = Mücken fangen
- I = Cola trinken

Selbstverständlich könnt ihr auch andere Buchstaben nehmen oder ab und zu einige Buchstaben lediglich austauschen.

### Gespielt wird folgendermaßen:

Ein Kind steht auf dem Spielfeld, die anderen rund herum. Das Kind auf dem Spielfeld hüpf in beliebiger Reihenfolge auf verschiedene Felder. Die Spieler am Spielfeldrand machen jeweils die zum besetzten Feld passende Bewegung. Je schneller das Kind auf dem Spielfeld von Feld zu Feld hüpf, desto besser müssen die Spieler am Spielfeldrand aufpassen! Die Spieler am Spielfeldrand beobachten sich aber auch gegenseitig gut, denn wenn ein Spieler eine falsche Bewegung macht, löst er den Spieler auf dem Spielfeld ab und ist nun selber mit Hüpfen an der Reihe.

## Liederspiele mit und ohne Pfand

### a. Such das Lied!

Das Spiel kann sowohl draußen als auch im Raum gespielt werden. Die Mitspieler stehen oder sitzen im Kreis und nebeneinander. Ein Mitspieler wird zur Seite geschickt. Die anderen beraten, welches Lied erraten werden soll. Sie einigen sich zum Beispiel auf: *Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her ...* Jedes Kind bekommt eines dieser Wörter. Das zur Seite geschickte Kind wird wieder herbei gerufen. Es fragt nur einen der Mitspieler:

„Sag mir, welches ist dein Wort. Dann weiß ich das Lied sofort!“

Das gefragte Kind antwortet:

„hast.“

Ob das Ratekind jetzt schon weiß, um welches Lied es sich handelt? Wenn nicht, fragt es das zweite Kind usw., und zwar fragt es sich solange durch, bis es das zu erratende Lied zusammen setzen kann. Gewonnen hat der Rater, der die wenigsten Kinder befragt hat.

### b. Liederschlafmütze

Unter den Mitspielern ist gewiss ein Kind, das gut vorsingen kann. Alle anderen müssen jedoch gut aufpassen! Der Vorsinger beginnt also, ein Lied zu singen, zum Beispiel *„Auf unsrer Wiese gehet was“*. Alle anderen fallen sofort ein und singen mit. Plötzlich hört der Vorsinger an einer beliebigen Stelle auf zu singen und alle anderen müssen ebenfalls aufhören. Wer jetzt nur noch einen Ton weitergesungen hat, ist die Liederschlafmütze und muss ein Pfand geben.



# Gewässer der Erde – Badeseen in Ungarn

## Theiß-See



Der *Theiß-See* oder auch *Kiskörér-Stausee* ist ein künstlicher See. Er ist nach dem Plattensee der zweitgrößte See Ungarns und befindet sich im nördlichen Teil der Ungarischen Tiefebene an der Theiß. Er ist etwa 27 km lang und hat eine Gesamtfläche von 127 km<sup>2</sup>. Der See ist seicht, die durchschnittliche Tiefe beträgt 1,3 m, aber an seiner tiefsten Stelle ist er etwa 17 m tief. Im See gibt es viele Inseln. Der Theiß-See kam infolge von Regulierungsarbeiten der Theiß 1973 zu Stande, seinen endgültigen Stand erreichte er aber nur 1990. Um den See gibt es Campingplätze und Freibäder, aber auch Hotels, er ist ein wichtiges Touristenzentrum der Region. Außerdem bietet die unmittelbare Umgebung viele Ausflugsmöglichkeiten an und es kann auch geangelt werden. Am See befindet sich auch ein Vogelreservat und er gehört als Teil des Hortobágyer Nationalparks seit 1999 zum UNESCO Weltkulturerbe.

## Velencer-See

Der *Velencer See*, ungarisch *Velencei-tó*, ist der drittgrößte natürliche See Ungarns. Er befindet sich im Komitat Weibenburg, etwa in der Mitte zwischen dem Plattensee und Budapest. Der See ist etwa 10 km lang und etwa 2-3,5 km breit. Der Velencer See ist seicht, die Durchschnittstiefe des Sees beträgt nur 1,6 Meter. Er ist ein *Steppensee*, das bedeutet, dass er keine natürlichen Zuflüsse hat und der Wasserspiegel so auch vom Regen abhängig ist.

Der See gehört zu den wärmsten Seen Europas, in den Sommermonaten kann die Wassertemperatur bis 28 Grad steigen. Am See gibt es viele Strandbäder. Er ist seit den 1930er Jahren als Erholungsgebiet bekannt und in den vergangenen Jahren wurden auch Thermalbäder und Hotels eröffnet. In den 1960er Jahren entstanden infolge von Baggerarbeiten auch zwei kleine Inseln im See. Die wichtigsten Touristenzentren am See sind die Orte Velence, Agárd und Gárdonyi. Der berühmte ungarische Schriftsteller Géza Gárdonyi (ursprünglich Ziegler) wurde in Agárd geboren, sein Geburtshaus ist heute ein Museum. Sein Ro-



man *Die Sterne von Eger* gehört in den meisten ungarischen Schulen zur Pflichtlektüre.

## Bokoder See

Der *Bokoder See* befindet sich im Komitat Komorn-Gran, nahe der Ortschaft Bokod. Es handelt sich um einen künstlichen See, der als Kühlwasserspeicher des Wärmekraftwerks von Oroszlány in den 1960er Jahren angelegt wurde. Der einzigartige See friert wegen der im Kraftwerk produzierten Wärme auch im Winter nicht zu. Er ist ein beliebter Ausflugsort und auch Anglersee. Der See hat einen natürlichen Zufluss, den Által-ér, einen Nebenfluss der Donau. Der See ist eine bekannte Foto- und Filmkulisse, und es wurden dort auch zahlreiche Fischerhäuser erbaut, die als „*Schwebendes Dorf*“ bezeichnet werden und sich schön im Wasser spiegeln. In der Nähe des Sees befindet sich mitten im Wald des Schildgebirges auch die Ruine einer Benediktinerabtei aus dem 12. Jahrhundert. Die Vérteskereszter Benediktinerabtei war den Aufzeichnungen zufolge eine der größten Abteien Ungarns und im dazugehörigen Kloster haben womöglich auch dutzende Mönche gelebt.



## Orfüer-See

In der Branau gibt es um die Komitatshauptstadt Fünfkirchen mehrere kleine Badeseen. Einer von ihnen ist die künstliche Seeanlage Orfüer-Seen. Sie befindet sich etwa 10 km von Fünfkirchen entfernt am nördlichen Fuß des Mecsek-Gebirges. Die ganze Anlage ist etwa 5 km lang und besteht aus dem Orfüer-, dem Pécsér-, dem Herman-Ottó- und dem Kovácsszénáer-Seen. Den Wasserzufluss der Seen ermöglicht die Vízfő-Quelle. Die ersten Pläne der Anlage entstanden in den 1960er Jahren, geplant war damals der Ausbau eines Erholungsgebietes. Der Orfüer-See befindet sich zwischen den Dörfern Orfü und Mecsekrákos und ist heute ein beliebtes Ausflugsziel und Anglersee. Der See ist verhältnismäßig tief, die Durchschnittstiefe beträgt 3,3 m. Um den See gibt es viele Ausflugsmöglichkeiten und die Umgebung ist im Sommer auch Schauplatz verschiedener Musikfestivals.



# Der kleinste Vogel der Welt

Die **Bienenelfe** (*Mellisuga helenae*), auch Kubaelfe oder **Hummelkolibri**, **Bienen-** oder **Elfenkolibri** genannt, gilt als die kleinste Kolibriart und kleinster Vogel weltweit. Sie legt auch die kleinsten Vogeleier. Bienenelfen messen von Schwanz bis Schnabel ca. 5–7 cm, Weibchen werden größer als Männchen. Mit einem Gewicht von etwa



1,8 Gramm sind sie leichter als eine Straußenfeder. Sie haben einen Herzschlag von 300 bis 500 Schlägen pro Minute. Die für Kolibriarten charakteristische Gefiederung ist bei Männchen und Weibchen der Bienenelfen unterschiedlich. So ist das Gefieder des Männchens grün und das des Weibchens blau-grün gefärbt, die Farbe der Unterseite des Gefieders ist dagegen bei beiden hellgrau. Die Bienenelfe ernährt sich ausschließlich von Nektar. Sie saugt ihn mit ihrer langen, an der Spitze gespaltenen und strohhalmförmigen Zunge auf, diese ist doppelt so

lang wie der dünne Schnabel. Dabei schwebt sie mit über 90 Flügelschlägen pro Sekunde in der Luft vor der Pflanze. Mit dem Nektar werden auch Pollen aufgenommen, die dadurch von Blüte zu Blüte transportiert werden. Somit hat die Bienenelfe eine wichtige Rolle bei der Bestäubung von Pflanzen. Die Anzahl der besuchten und bestäubten Blüten kann bei 1500 Blüten pro Tag liegen. Die 1844 vom deutschen Naturforscher *Johann Christoph Gundlach* entdeckte Bienenelfe kommt nur noch in einigen Regionen der Hauptinsel Kubas vor.

## Rätselecke

### 1. Buchstabensalat

In unserem Buchstabensalat haben sich folgende 14 „Vögel“ versteckt. Findet ihr sie?

ADLER – ELSTER – EULE – FALKE – KRANICH – KUCKUCK – KOLIBRI – MEISE – PÄPPEL – RABE – SPATZ – SPECHT – TAUBE – UHU

P	A	P	A	G	E	I	A	T
K	D	U	H	U	L	N	M	A
U	L	S	U	F	S	U	E	U
C	E	P	V	A	F	T	C	B
K	R	A	B	L	E	U	L	E
U	T	T	S	K	R	A	B	E
C	Z	Z	M	E	I	S	E	Q
K	O	L	I	B	R	I	S	A
K	R	A	N	I	C	H	E	R
S	P	E	C	H	T	I	E	N

2. Zwar ist er tot, dem du verdankst, dass du am Leben bist. Doch hauch ihn an, so ist er ein Tier auf dem Mist.

3. Mit welcher Zahl wird euch genannt ein Mädchen aus dem Feenland?

4. Mich hat der Gaul In seinem Maul. Die Katze in der Tatze. Und springt der Has Durchs grüne Gras, bin ich in jedem Satz.



## Lach mit!

Ein Verkehrspolizist stoppt einen leichtsinnigen Autofahrer, der bei Rot über die Kreuzung gerast ist, und überreicht ihm seine Pistole.

„Was soll ich damit?“ fragt der verdutzte Sünder.

„Nehmen Sie das“, sagt der Polizist. „Damit geht’s schneller!“

Eine Dame steht vor dem Richter.

„Ich bin wirklich keine 80 Stundenkilometer gefahren“, beteuert sie, „höchstens dreißig, vielleicht sogar nur zwanzig. Als mich der Polizist stoppte, stand ich schon fast...“

„Halt! Halt!“ unterbricht sie der Richter. „Nicht weiter, sonst fahren Sie noch rückwärts!“

„Ich frage Sie jetzt zum letzten Male: Wollen Sie das geliehene Geld zurück geben oder nicht?“

„Gott sei Dank, dass diese blöde Fragerei endlich aufhört!“

Bei einer Party fragt ein Tänzer seine Partnerin:

„Können Sie mir Ihre Telefonnummer nennen?“

„Die steht im Telefonbuch.“

„Dann sagen Sie mir bitte Ihren Namen.“

„Der steht auch im Telefonbuch.“

„Sind Sie zu Besuch hier?“ erkundigt sich der Friseur beim unbekanntem Kunden.

„Nein, zum Haare schneiden.“

Michael hat einen 1000-Forint-Schein gefunden. Er liefert ihn bei seinem Vater ab und sagt:

„Eigentlich bekäme ich ja 10 Prozent Finderlohn.“

„Du spinnst wohl“, brummt der Vater. „Hier hast du 500 Forint und jetzt hau ab!“



Redakteurin: **Beate Dohndorf**

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: [neuezeitung@t-online.hu](mailto:neuezeitung@t-online.hu)

NZjunior im Internet bis Ende 2016:

[www.neue-zeitung.hu](http://www.neue-zeitung.hu)